

**„Seelen-Krieg und Seelen-Frieden“ als Voraussetzung für Bewußtseins-Entfaltung**

Entlang der neuen Paradigmen in der medizinischen Psychologie ist der Mensch eine ‚bio-psycho-sozio-kulturelle‘ Gesamtheit, und Gesundheit oder Krankheit sind nicht mehr fixe Größen. Auf allen diesen Ebenen, - der biologischen, emotionalen, mentalen, kausalen Ebene - wird ein Kontinuum zwischen einem gesunden und einem kranken Pol erfahren. Das Pendeln zwischen diesen beiden Polen läßt nun Identifikationen mit Inhalten auf dieser Strecke bewußt werden. Identifikation mit dem Pluspol auf den Erlebensebenen werden mit Erfahrungen am Minus-Pol relativiert. Erst durch diese Konfrontationen mit Minus-Pol-Inhalten, wie Krankheiten, Störungen, Leiden, Krisen oder Schwierigkeiten, wird Disidentifikation von Plus-Inhalten des Lebens erreicht und eine nächste Ebene des Bewußtseins, ein ‚Altered State of Consciousness‘ kann eingenommen werden.

Wie kann „Seele“ in einen Krieg geraten? Schon von frühester Kindheit erlebt sich ein auftauchendes Selbst im Seelen-Krieg. Der Selbst-Aktualisierungs-Drang mit den zwei grundlegenden Tendenzen bietet schon dieses Vorfeld, dass überhaupt Seele sich in einem Krieg befindlich erfahren werden kann. Die Tendenz nach Tätigsein und die Tendenz nach Bezogenheit eröffnet dieses Feld, in welchem sich unser auftauchendes Selbst im inneren Krieg, in einer dissonanten Spannung zwischen diesen beiden Tendenzen, erleben kann. Wenn nun die Anlagen nach Außen in die Verwirklichung entfaltet werden, kann durch die Konfrontation mit den Bezugspersonen der äußere Krieg entstehen.

Durch die Tendenz nach Bezogenheit wird jedwede Anlage an ein Publikum herangetragen. Kann die eigene Anlage vom Publikum nicht integriert werden, dann entsteht ein offener Zyklus mit noch nicht entladener Spannung. Die Verwirklichung wird auf später ins Unbewusste abgedrängt. Schon das auftauchende Selbst speichert in den Gedächtnisbanken all die Frustrations-Energien und die Seele hat einen fortlaufenden inneren Krieg zwischen dem Drang sich dennoch zu verwirklichen und den Gegen-Energien in sich, dass dies eben nicht gelungen ist. Die Frustrations-Energien arbeiten dagegen. Der innewohnende Aktualisierungs-Drang liefert dennoch die gesamte Situation nach oben – und

wir haben nicht nur den Seelen-Krieg sondern auch noch mit Minus-Somatiken heftigeren Selbst-Regulations-Versuch.

Durch die Tendenz nach Bezogenheit ist schon unser auftauchendes Selbst als Empfangspunkt von der mehr oder weniger gelingenden Selbst-Verwirklichung der Bezugspersonen ausgeliefert und speichert nun auch alle Überwältigungen, welche über die Sinnes-Kanäle erlebt werden. Auch diese Überwältigungs-Energien werden gespeichert und lassen nun unsere Seele ebenso in einem inneren Krieg verbleiben.

Der äußere Seelen-Krieg ist dann weiterhin nur mehr ein Podium auf welchem diese inneren Seelen-Kriege zur Bearbeitung nach Außen getragen und durchgearbeitet werden können.

Wer ist nun diese Seele und in welchen Krieg kann sich diese Seele vorfinden? Daniel STERN revolutionierte entwicklungspsychologischen Ansätze, durch die Feststellung, dass bereits Säuglinge als kompetente Wesen auftauchen und sich zunehmend entfalten. Es taucht also bereits in der pränatalen Zeit und in der frühesten Säuglingszeit ein Wesen mit Kompetenzen auf, welches bereits empfinden kann, dass es Urheber eigener Handlungen sein kann. Dieses Wesen kann einen gewissen körperlichen Zusammenhalt bereits empfinden und kann sich in einer Kontinuität erleben. Es kann auch eigene Affektivität wahrnehmen und sich zunehmend als Subjekt in einer Bezogenheit bemerken. Das Empfinden taucht auf, eine innere Organisation zu entwickeln, das heißt ein „SELBST“ aufzubauen und dieses in Intersubjektivität auszubauen und zu erweitern. Ein Empfinden, Bedeutung zu vermitteln gehört schon zu den frühesten Kompetenzen eines Säuglings.

Wenn nun dieses Wesen schon von Beginn des Lebens an mit Kompetenzen ausgestattet ist, dann ist diese Hineingeworfenheit in die Welt sogleich auch mit Bezugspersonen konfrontiert, welche sich als Mit- oder Gegenspieler darstellen. Der Ausdruck oder die Entfaltung dieser Kompetenzen kann in dem Zusammenspiel oder Gegenspiel mit den anderen Teilnehmern im Umfeld bereits als ein „Seelen-Krieg“ erlebt werden. Im Gegenteil – dieses früheste Ins-Dasein-gelangen, erfährt nun Akzeptanz oder Ignoranz. Egal welche dieser beiden Seiten von der Umwelt geliefert wird, wird vom Säugling dennoch dieses Auftauchen als Selbst demonstriert. Während das auftauchende

Selbst dichter wird, taucht auch gleichzeitig eine ursprüngliche Bezogenheit auf. Ein Auftauchen als Wesen, als Selbst beinhaltet ebenso ein Auftauchen einer Bezogenheit. Durch diese Bezogenheit, als einem Interessiert-Sein und Abhängig-Sein am Du, wird auch sogleich das Auftauchen als Selbst und ein Da-Sein erfüllend oder weniger befriedigend erlebt.

Diese Zeit des auftauchenden Selbst, welche nach STERN in der pränatalen Zeit bis 2 Monate nach der Geburt verläuft, legt nun auch gleich die Grundlage für alle späteren Fähigkeiten fest. In dieser Phase des auftauchenden Selbst wird die neue Umwelt konfrontiert und mit allen Sinnesmodalitäten erfasst. Die Informationen aus einer Sinnesmodalität werden mit den Inhalten, welche durch die anderen Modalitäten wahrgenommen wurden, verbunden. Die Fähigkeit oder die Unfähigkeit wahrzunehmen, findet hier mit diesen ersten Ansätzen eine Grundlage. Kann das Wahrgenommene integriert werden oder können die Inputs aus diesen frühesten Sinneserfahrungen kaum oder schwer miteinander in eine Ordnung gebracht werden?

Wie mit diesen allerfrühesten Sinneseinflüssen umgegangen werden kann, lässt schon möglichen allerfrühesten Seelenkrieg auftauchen. Kann diese innerste Identität, welche schon pränatal und in den beiden ersten Lebensmonaten nach der Geburt als sehr kompetent und sehr präsent bemerkt werden kann, kann dieses Wesen dem Ansturm der Inputs, welche über die Sinneskanäle erfahren werden, standhalten? Kann der Sinnes-Input bewältigt, konfrontiert und integriert werden? Kann dieses auftauchende Selbst da bleiben und diesen Informationen standhalten und diese einbauen – oder wird es überwältigt, verwirrt und irritiert?

Wenn diese Informationen aus einer der Sinnesmodalitäten in eine andere Modalität übertragen werden kann, dann wird hier in der Phase des auftauchenden Selbst bereits die Matrix dafür gelegt, dass späterhin die sozialen Erfahrungen zugelassen oder abgegrenzt oder miteinander verbunden werden können. Kann hier in diesen ersten beiden Lebensmonaten über die Erfahrung des Integrierens der Sinnes-Inputs dieses auftauchende Selbst da und präsent bleiben, dann wird hier seelische Stabilität zugrunde gelegt. Dann kann späterhin eine innerste Identität stabil und verankert bleiben, wenn auch verwirrende und irritierende Inputs in den sozialen Situationen auftauchen.

Wir haben in diesen ersten beiden Lebensmonaten die Grundlegung eines späteren stabileren Menschen, welcher in seiner Originalität trotz Bezogenheit bleiben kann. Eine Grundlage späterer Stabilität oder Labilität in Bezug auf Inputs von Außen findet in den beiden ersten Monaten die Grundlage. Eine Tradition der Art und Weise wie und ob etwas bewältigt wird, wird in dieser Zeit gestartet. Entweder kann späterhin Wahrnehmungserlebnissen standgehalten werden oder der Mensch neigt eher dazu, den Anforderungen im Leben versagend zu begegnen.

Wenn Informationen aus einer Sinnesmodalität schwer in andere Sinne übertragen werden können, dann kann späterhin auch übriger Kausalzusammenhang schwer erfasst werden. Erfahrungen gelangen in einen Zusammenhang oder führen in verwirrende Zustände. Die Wahrnehmungswelt befindet sich in einem sich organisierendem Gefüge oder es können die Informationen aus Erleben schwer zueinander konstruiert werden.

Über das Ausmaß des Integrierens der Sinnes-Wahrnehmungen in dieser frühesten Säuglingszeit wird die spätere Wahrnehmungsfähigkeit zugrunde gelegt. Wenn nun nicht wirklich oder verwirrend wahrgenommen wird, dann wird auch nur mehr bruchstückhaft oder verzerrt wahrgenommen. Wir erhalten auch hier in diesen beiden ersten Lebensmonaten über die Integration der Sinnes-Inputs die Grundlage für den späteren Ablauf in den Gedächtnisbanken. Auf Sinnes-Inputs springen nun Inhalte im Körper-Gedächtnis oder im Reiz-Reaktions-Gedächtnis an und die Welt wird entlang dieser unorganisierten Wahrnehmungsinhalte begrenzt und höchst subjektiv erlebt. Wenn nun die Welt von draußen nur sehr defizitär wahrgenommen werden kann, dann wird auch das Erfahren der Welt zusammenhanglos. Wir erlangen wenig Kontinuität der Erfahrung und die Erfahrungen werden irritierend zugeordnet.

In den ersten beiden Lebensmonaten erlebt ein auftauchendes Selbst eine Welt, die es über die Sinneskanäle wahrnehmen und erfassen kann oder die es nicht konfrontieren kann und die verwirrend und überwältigend geworden ist. Aus diesem Standhalten-Können oder Überwältigt-Werden graben sich die Gedächtnis-Spuren ein und der aufwachsende Mensch entfaltet sich zunehmend als jemand, der den Anforderungen standhalten kann oder welcher sich im Seelen-Krieg oder noch schlimmer, sich um Verlieren und im Untergang befinden

kann. Die Neigung auf eine der Seiten in diesem Kontinuum zwischen Stabilität und Überwältigung zu fallen, wird in dieser frühesten Phase des auftauchenden Selbst gelegt.

In der Zeit ab dem zweiten bzw. dem dritten Lebensmonat wird das auftauchende Selbst noch dichter und entfaltet sich nach Daniel STERN zu einem Kern-Selbst mit einer eigenen Kern-Bezogenheit. In dieser Beziehung erfolgt nun ein Erleben und Differenzieren von Affektivität als Ursprungs-Punkt und als Empfangs-Punkt von Sinneseindrücken. Erregung, Stimulierung und Spannung bei einem selbst und bei anderen wird aus eigenem Vermögen heraus reguliert oder eben weniger bis gar nicht. Vermag der Säugling oder das Kern-Selbst über die Sinnesmodalitäten Erregung zu stimulieren und zu steuern – dann wird hier die Grundlage für Handlungsfähigkeit und Affektivität gelegt. Ebenfalls wird in dieser Phase zwischen dem zweiten und dem neunten Lebensmonat Kontinuität insofern erfahren, als Sicherheit über die Regulierung eigener und fremder Affektivität oder späterer Emotionalität erlebt werden kann.

Die Kompetenz, sich als eine eigene Einheit und in einem gelingenden Miteinander zu erleben, erfährt in dieser Zeit den Ansatzpunkt. Handlungsfähigkeit, Affektivität und Kontinuität kann hier zugrunde gelegt werden, in dem die Erregung, Aktivierung, Stimulierung und Spannung durch Andere von einem Kern-Selbst selbst reguliert werden kann. Unerträgliche Überstimulierung und unerträgliche Unterstimulierung sind die beiden möglichen Verletzungen dieses aufgetauchten Selbst, das nun in dieser Phase noch dichter, stabiler und sich in einem gelingenden Einssein oder anfällig und unsicher über sich und die Beziehung vorfinden kann.

Ab dem siebenten bis neunten Lebensmonat wird das Kern-Selbst noch fundierter und über mehr oder weniger gelingende Abstimmung zwischen dem Säugling und den Bezugspersonen kann nun ein Da-Sein fester erfahren werden, die Beeinflussung von wichtigen Anderen kann mehr oder weniger befriedigend erlebt werden. Und es kann trotz festerem Einbringen des Eigenem erlebt werden, dass Gemeinsamkeit dennoch gesteigert werden kann. In dieser Phase vom siebenten bis zum fünfzehnten Lebensmonat etwa wird erlebt, wie eigene ansteigende Subjektivität dennoch mit anderen geteilt werden kann. Authentizität kann wechselseitig Realität werden. Nicht-Abstimmung, Fehl-Abstimmung

oder Aufgabe eines Ichs und Einstimmung in ein Du kann die Entfaltung von Sicherheit wechselseitiger Beeinflussung von subjektiven Erleben hindern.

Die Phase des verbalen Selbst, welche ab dem 15. Lebensmonat auftaucht, lässt nun die Fähigkeit zur Symbolbildung entwickeln oder dieses aufgetauchte Selbst ist schon zu irritiert seit der pränatalen Zeit oder den ersten beiden Lebensmonaten. Früheste Verwundungen und Verletzungen in diesem Seelen-Krieg bringen ganz frühe Störungen im Auftauchen und im Kern-Bilden, sodass nun in der Symbolbildungs-Phase das Selbst sich spaltet. Erfahrenes kann nicht ins Sprachliche gebracht werden und wird verdrängt oder das Sprachliche kann nicht gefühlt werden und wird verleugnet. Die Wahrnehmung verläuft verzerrt und die Realität wird verneint. Selbst-Täuschung und Realitätsverzerrung werden in dieser Phase begründet. Der Basis dazu ist aber bereits in der Zeit des Auftauchens eingerichtet worden.

In dieser Phase der Symbolbildung kann im gelingenden Fall ein Abbild der Außenwelt als innere Repräsentanz aufgebaut werden. Es können dann zwei Versionen über ein und dieselbe Realität eingerichtet werden und es kann eine Beziehung zwischen sich selbst und dem Vorbild hergestellt werden. Mit irritiertem Selbst und mit unsicherem Regulieren von Erleben über Sinnesmodalitäten kann nun schwer ein Abbild eines Äußeren im Inneren gestaltet werden. Der Mensch ist nun fähig oder unfähig, etwas im eigenen Inneren zu evozieren und dann auszudrücken. Hier liegt dann auch die Fähigkeit, symbolisch zu handeln, also im Spiel imaginäre Inhalte auszudrücken. Etwas Bedeutendes aus dem eigenen Wissen hervorbringen zu können, wäre die Fähigkeit aus dieser Phase, welche aber nur gelingen kann, wenn in den noch früheren Phasen die Disposition dazu gelegt worden ist.

Es zu vermögen, in den ersten beiden Lebensmonaten ein Empfinden eines auftauchenden Selbst zu haben und die Sinnes-Inputs zu integrieren – dies legt die Fähigkeit an, in den lebenslänglichen Seelen-Krieg als stabile Identität einzusteigen. Die Ausgerichtetheit auf Bezugspersonen lässt andere nun zu Gegenspielern oder zu Mitspielern werden. Früheste Mitspieler können früheste Gegenspieler werden und umgekehrt. Wie intensiv frühester Seelen-Krieg wahrgenommen wird, hängt davon ab, ob diesem auftauchenden Selbst mit Akzeptanz auf das Auftauchen begegnet wird und wenn es nicht über Sinnes-Inputs verwirrt und verrückt wird. Das Zugestehen einer konfrontierenden

Identität, welche zwar angeregt aber nicht überwältigt werden soll, lässt Sicherheit im Dasein und im Wahrnehmen anwachsen. Ansonsten herrscht Seelen-Krieg und ein Gewinnen eines Überwältigers und ein Verlieren eines armen Ichs.

Wenn dem Kern-Selbst in der Zeit zwischen dem zweiten und dem siebten Lebensmonat zugestanden wird, dass es Erregung selbst regulieren kann, dann wächst Handlungsfähigkeit, ansonsten erlebt sich das Kern-Selbst im Seelen-Krieg. Über- und Unterstimulierung lässt wiederum verlieren und adäquate Erregung und Zulassen von Erregt-Werden lässt als abgegrenzte Körperlichkeit in einem gelingenden Einssein gewinnen.

Eine funktionierende Abstimmung von Bezugspersonen, ohne dass sie deren Authentizität verlieren, lässt das subjektive Selbst in der Phase zwischen dem siebten und dem fünfzehnten Lebensmonat die eigene Identität noch fester werden. Die Sicherheit kann verstärkt werden, dass trotz stärkerem Ich noch immer ein funktionierendes Wir bestehen kann. Ein möglicher Seelen-Krieg in dieser Phase kann verloren werden, wenn das eigene Ich zugunsten des Du oder eines Wir vorübergehend geopfert werden muss.

Wenn ausreichend Raum vorhanden war, um mit den geschilderten Kompetenzen aufzutauchen und sich zunehmend zu entfalten, dann ist das Fundament für ein gelingendes Äußern von Bedeutungen gelegt. Aber auch in dieser Phase ab dem fünfzehnten Lebensmonat kann noch immer überwältigende Abwertung oder Ignoranz in diesem Seelen-Krieg zwischen symbolisierenden Selbst und unsicheren Bezugspersonen erschaffen werden. Dann zersplittert das Selbst und zeigt später dann mit den unterschiedlichen Abwehrmechanismen einen verzweiferten Kampf gegen frühere Bezugspersonen, welcher aber in einer nicht zu meisternden Art an Mitmenschen herangetragen wird, welche nicht die Verursacher dieser frühesten Niederlagen waren. Der Mensch beständig im Seelen-Krieg mit den Windmühlen als Feinden.

Wenn nun in frühester Kindheit durch das nicht meistern und integrieren können von Sinnes-Inputs diese Seelen-Kriege verloren wurden und das potentielle kreative Selbst nicht aus sich heraus verursachen konnte oder überwältigende Sinnes-Inputs erfahren musste, so nimmt sich Therapie zum Auftrag, diesen mehr oder weniger verlorenen Seelen-Krieg zeitverzögert aber dennoch in einen neuerlichen Seelen-Frieden wiederum zurückzuführen.

Über Sinne wurde verletzt – über Sinne wird geheilt. Kunsttherapie arbeitet in diese frühesten Phasen des Säuglings heran und liefert eine neuerliche Zeit von Sinnes-Erfahrung mit einer professionellen Begleitung, wenn die erlebten aber nicht bewussten Schlacken von Überwältigung oder Ignoranz hochgeschwemmt und ausgeleitet werden.

Ausheilung von frühesten Verletzungen lässt Seelen-Frieden auftauchen und Selbst-Verwirklichung anlaufen. Dennoch ist diese Möglichkeit zu Seelen-Krieg immer gegeben. Jeder lebende Organismus taucht nach dem Auto-Poiesis-Modell von MATURANA und VARELA auf und grenzt sich anderen gegenüber ab, tritt aber in den Austausch und differenziert sich. Neuerliches Auftauchen mit exakterem Eigenen und neuerliches Abgrenzen wird in dem Austausch mit Außen fortwährend gepflegt. Immer wird die eingerichtete Stabilität labilisiert.

Schon eine ursprüngliche Spannung kann im auftauchenden Selbst bemerkt werden. Ein Drang nach Effektanz und eigenem Da-Sein und Verwirklichen auf der einen Seite und ein Drang nach Bezogenheit auf der anderen Seite lassen die Seele immer wieder in diesen inneren Krieg fallen. Eine universelle Aktualisierungs-Tendenz drängt auch im Menschen. ROGERS nennt diesen Drang im Menschen die Selbst-Aktualisierungs-Tendenz. Diese Tendenz können wir sogleich in diese beiden Richtungen bemerken. Effektanz in die eine Richtung und Bezogenheit in die andere. Die eigene Identität verwirklichen, aber auch das Publikum einbeziehen – als die zwei ursprünglichen Kräfte, welche es von Anfang des Lebens an zu versöhnen gilt. Und laut BECKER finden alle großen therapeutischen Begründer übereinstimmend, dass seelische Gesundheit an dieser Fähigkeit und Bereitschaft gemessen werden kann, inwieweit Effektanz und Bezogenheit gleichermaßen gelebt werden kann. Kann Produktivität mit Lieben verbunden werden? Kann Kreativität und Tätigsein mit Intimität gekoppelt werden?

Im letzten Jahrhundert haben sich im therapeutischen Feld drei Menschenbilder verbreitet. Im Regulations-Modell, im Selbstaktualisierungs-Modell und im Sinnfindungs-Modell wird Seelen-Krieg oder Seelen-Frieden unterschiedlich interpretiert. Wir können sehen, dass alle drei Modelle in ein ganzheitliches Menschenbild und somit auch in ein erweitertes Krankheits- und Gesundheitsmodell eingebracht werden können.

Im Regulations-Modell von FREUD, MENNINGER oder ERIKSON wird seelische Gesundheit als die Fähigkeit angesehen, wenn die komplexen inneren Triebe in ein inneres und äußeres Gleichgewicht geführt werden können. Seelen-Krieg in einem Zustand von Aufgerieben-Sein zwischen drängenden Trieben. Seelen-Gesundheit oder Seelen-Frieden bei Souveränität und Ausgeglichenheit.

Im Unterschied dazu werden im Selbstaktualisierungs-Modell von FROMM, ROGERS, MASLOW oder JOURARD die Dränge im Menschen als wertvoll für Entwicklung betrachtet. Der Mensch befindet sich im Seelen-Krieg, wenn diese Dränge sich nicht verwirklichen lassen. Gesund wäre der Mensch, wenn diese Dränge dynamische Veränderungen bringen und entwickeln und reifen lassen.

Das Sinnfindungs-Modell nach FRANKL oder ALLPORT stellt nun den Menschen als gesund dar, in dem Ausmaß es gelingt, Leben und Erleben mit Sinn zu füllen und wenn Selbst-Sinn in Selbst-Transzendenz ausgedehnt werden kann.

Der Mensch wird nun als eine bio-psycho-sozio-kulturelle Gesamtheit betrachtet und somit gibt es für die Seele auch dieses Anlage-Vermögen. Bio-physische Anlagen, emotionale Anlagen, mentale und sozio-kulturelle Anlagen gibt es schon beim auftauchenden Selbst. Diese Anlagen tauchen mit dem auftauchenden Selbst mit auf und streben nach Aktualisierung. Diese Energien spannen sich an und erst mit ausreichendem Ausdruck kann Entspannung wieder erlangt werden.

Die Grund-Anlagen sind auch gleichermaßen Bedürfnisse oder Dränge. Nach SONNECK gliedern sich diese in den Drang nach Da-Sein. Dies wäre der Drang unseres auftauchenden Selbst. Dann der Drang oder die Anlage nach Nähe. Weiters die Anlage oder das Bedürfnis nach Austausch. Zärtlichkeit als die vierte Anlage und der Drang nach Autonomie, Anerkennung und Animation als Nummer 5. Alle diese Anlagen drängen nach Verwirklichung und wenn diese ausgedrückt werden können, dann macht sich Befriedigung, Gewinn und Erfolg breit. Können diese Bedürfnisse nicht ausgedrückt werden, dann entsteht Frustration und Kastration. Diese Misserfolge setzen sich im Universum des Menschen als Schlacken ab und beginnen zu vergiften und krank zu machen.

Das sechste Bedürfnis, die sechste Anlage wäre nun diese Bereitschaft oder dieses Drängen nach Regulation. Es gibt einen Drang, den Missmut, den Ärger oder den Widerstand auszudrücken, wenn eines der vorherigen Bedürfnisse nicht gestillt wird. Die Anlage wäre, sich adäquat auszudrücken und dadurch diese Frustration wiederum loszuwerden. Dies ist nun eine direkte therapeutische Anlage und ein Regulativ im Menschen. Im gesunden Organismus wird die Aufnahme von Nahrung zum Zwecke von Wachstum verwertet. Schlacken, welche nicht mehr gebraucht werden, werden ausgeschieden und ausgedrückt. Diese Schlacken aus alten Misserfolgs-Erlebnissen müssen entweder gleich oder zeitverzögert ausgeschieden werden. Eingesammelte oder noch nicht ausgeschiedene Schlacken irritieren den Organismus und das Ausscheiden ist somit Regulation. Gesunde Regulation bringt Verwertung und Wachstum und Ausscheiden und Ausdrücken von Schlacken. Wenn nun angesammelte Schlacken allzu sehr irritieren, dann wird auch übermäßig reguliert und wir nennen diese übermäßige Regulation dann Krankheit. Ein Ausdrücken-Können dieser Schlacken bringt dann auch Gesundheit – ein Nicht-Ausdrücken-Können Krankheit.

Laut ZYCHA aktiviert der Organismus fortwährende Selbst-Regulation. Ununterbrochene erfolgreiche Selbst-Regulation geschieht, wenn Verwertung und Ausscheidung innerhalb eines dynamischen Gleichgewichts geschieht. Wenn nun im Zuge dieses Wachstums nicht mehr so einfach in einen friedvollen, homöostatischen Zustand zurück gelangt werden kann, dann taucht Krankheit, Störung oder Leiden auf. Die Grenzen der Homöostase werden zeitweise mit heftigerer Selbst-Regulation überschritten.

Zwei grundlegende Aufgaben hat nun jedwede Therapie laut ZYCHA, welche die Seele aus einem verlorenen Seelen-Krieg wiederum in Seelen-Frieden oder Seelen-Heil führen soll. Das eine ist die Notwendigkeit des Ausleitens der die Regulation behindernden Schlacken und das zweite ist die Zuführung von Informationen an der Stelle, an der die Entwicklung stecken geblieben ist. Und stecken geblieben ist die Entwicklung schon in der Phase des auftauchenden Selbst. Hier sind überwältigende oder zu wenige Sinnes-Inputs geschehen und mit Sinnes-Input wird wieder zurückgegeben.

Durch künstlerisch-therapeutische Prozesse können nun einerseits kathartisch alte gespeicherte Schlacken aus überwältigenden Sinnes-Erfahrungen ausgeschieden werden. Durch ebensolche künstlerisch-therapeutische Prozesse können nun neuerlich Sinnes-Inputs

geliefert werden, welche diese ursprüngliche Anlage mit Sinnesmodalitäten die Welt zu erfahren erneut aktivieren und anregen. Somit regulieren diese künstlerisch-therapeutischen Prozesse das Universum des Menschen, weil sie an der frühesten Phase ansetzen, in der der Mensch als auftauchendes Selbst begonnen hat, sich in der Konfrontation der Welt zu stabilisieren.

Frühester Seelen-Krieg mit frühestem Versagen sinnliche Eindrücke zu meistern wird mit künstlerisch-therapeutischen Prozessen in Seelen-Frieden umgewandelt.

Mag. art Harald FRITZ-IPSMILLER

Leiter der Akademie für Kunsttherapie

Obmann des Österreichischen Dachverbandes für Kunst-Therapien